

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 9 (1911-1912)

Artikel: Vom Hässlichen in der Kunst
Autor: Rodin, Auguste
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunst ist vielleicht doch neu. Snobismus. Geschäftssinn! Und unendlich Gewühl von Unberufenen. Beides, Ausübender und Auslegender.

Aber, wenig Ehrfurcht!

Und damit teilte ja die Kunst bereits das Schicksal jener göttlichen Gestalten, die sie, wie manche wähnen, zu ersetzen bestimmt wäre.

Möge jeder seine ehrliche Überzeugung, sei es auch hitzig, verfechten. Nur dass nicht die Begeisterung für Neues zur Begeisterung des Bisherigen führe, so wenig wie umgekehrt. Fanatismus bleibt der Kunst vom Leib. So soll der Mahnruf „Ehrfurcht“ beileibe kein Kampfruf sein. Noch weniger ein Urteil. Er will allein Nachdenken anregen, Beschauen von allen Seiten der Erscheinungen, die hier in allerflüchtigster Skizze nur angedeutet werden konnten.

MÜNCHEN

ALFRED NIEDERMANN



VOM HÄSSLICHEN IN DER KUNST

Da aber die Kraft im Ausdruck allein die Schönheit in der Kunst bedingt, so erweist sich oft die Richtigkeit des Satzes: je hässlicher ein Wesen in der Natur, um so schöner ist es in der Kunst.

Hässlich ist in der Kunst nur, was des Ausdrucks ermangelt, was somit jeder äußern und innern Wahrheit bar ist.

Hässlich in der Kunst ist alles Falsche, alles Erkünstelte, alles was hübsch oder schön statt ausdrucksvoll sein möchte, alles Neckische und Gezierte, alles, was sinnlos lächelt, was zwecklos sich spreizt, was grundlos schön oder wichtig tut, alles, was da ohne Seele und Wahrheit ist, alles was Schönheit und Anmut nur zur Schau stellt, alles, was lügt.

Wenn ein Künstler um die Natur zu verschönern den Frühling zu grün, das Morgenrot zu rosig und junge Lippen mit zu dunklem Purpur malt, dann nur erzeugt er Hässlichkeit. Weil er lügt.

Wenn er die Verzerrung des Schmerzes mildert, die Erschlaffung des Alters beschönigt, die Grässlichkeit der Widernatur versüßt, wenn er die Natur zierlich aufputzt, wenn er sie verschleiert, vermummt, wenn er sie auf ein Mittelmaß bringt, um dem Sinn der geschmacklosen Menge zu huldigen, dann schafft er Hässlichkeit. Denn ihm ist vor der Wahrheit bange.

AUGUSTE RODIN

(Vergl. „Wissen und Leben“, Band VIII, S. 880.)

